



# Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei im Haus erstelert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reunburg Zweigstelle Wildbad. — Verantwortl. Redakteur: Walter Wilm aus Reunmünster (Hofstein) im Juli 1923 sind der Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann, die Feldwebel Peter Umhofer und Erich Klapproth und wegen Anstiftung dazu der Oberleutnant a. D. Paul Schulz zum Tod, drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Leiche des Wilm wurde am 24. Juli 1923, mit Eisen beschwert, in der Havel gefunden; als Todesursache wurde Kopfschuß festgestellt. Der Prozeß hat am 11. März unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siegert begonnen. Ein Antrag der Verteidigung, die Verhandlung vor das ordentliche Schwurgericht zu verweisen, wurde abgelehnt.

## Das Urteil im Femeprozeß

Das Urteil des außerordentlichen Schwurgerichts in Berlin-Moabit, wodurch vier im sogenannten Wilm-Prozeß angeklagte frühere Mitglieder der „Arbeitskommandos“ zum Tod verurteilt wurden, erregt größtes Aufsehen. Wegen des Mords an dem Feldwebel Walter Wilm aus Reunmünster (Hofstein) im Juli 1923 sind der Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann, die Feldwebel Peter Umhofer und Erich Klapproth und wegen Anstiftung dazu der Oberleutnant a. D. Paul Schulz zum Tod, drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Leiche des Wilm wurde am 24. Juli 1923, mit Eisen beschwert, in der Havel gefunden; als Todesursache wurde Kopfschuß festgestellt. Der Prozeß hat am 11. März unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siegert begonnen. Ein Antrag der Verteidigung, die Verhandlung vor das ordentliche Schwurgericht zu verweisen, wurde abgelehnt.

In dem Prozeß ist wieder das Bestreben zutage getreten, die Reichswehr mit den Verbänden, denen die sogenannten Fememorde zur Last gelegt werden, in Verbindung zu bringen, was übrigens in der Urteilsbegründung zurückgewiesen worden ist. Auch im Reichstag hat der Abgeordnete Dr. Wirth, unter dessen Kanzlerschaft seinerzeit die „Schwarze Reichswehr“ oder die Arbeitskommandos zum notwendigen Schutz gegen das Vandalentum im Osten gegründet worden sind, die diesbezüglichen Anschuldigungen des Abg. Scheidemann gegen die Reichswehr widerlegt.

Die Arbeitskommandos wurden gebildet, um eine Abwehr besonders gegen die immer zahlreicher werdenden Angriffe politischer Verbände aus Oberschlesien in der Hand zu haben. Daß diese Verbände über ihren natürlichen Daseinszweck hinaus sich betätigten, kann der Reichswehr nicht zur Last gelegt werden; auch nicht der Umstand, daß in ihnen Ausschreitungen vorkamen, die nun seit Jahren Gegenstand von parlamentarischen Untersuchungen und von Gerichtsprozessen sind. Beides war durch die besonderen Umstände jener traurigen Zeit bedingt. Eine eigenfällige Mischung von Existenz und Idealismus, die diesen Verbänden zusammen. Neben Idealen, die ihrem Vaterland in schwerer Bedrängnis in Geheimverbänden zu dienen glaubten, stellten sich die Landsturmorganisationen ein, die das Kriegshandwerk um seiner selbst willen liebten. Entwurzelte Existenzen, die im Krieg mit Ehren gedient hatten und nach der Auflösung des großen Heers vor dem Nichts standen, suchten nach irgend welchen Daseinsbedingungen. Daneben viele, die bereits mit dem Strafgesetzbuch in Berührung gekommen waren und die kein Bedenken empfanden, die Bindungen des Rechtsstaats zu durchbrechen, denen auch ein Mord keine Gewissensfragen machte; er wurde zwischen Saufereien und anderen Vergnügungen erledigt. Man begreift heute kaum mehr, wie idealistisch und vaterländisch eingestellte Männer sich längere Zeit in dieser Umgebung aufhalten konnten. Freilich, die Errichtung der „Arbeitskommandos“ war eine durchaus gesetzmäßige, von der damaligen Reichsregierung veranlaßte Angelegenheit. Die Beteiligten durften daher annehmen, daß ihre Umbildung zu Kampfverbänden nicht nur das Einverständnis der Reichswehr, sondern auch der politischen Stellen im Reich und in Preußen gefunden habe, daß es dagegen unter allen Umständen geboten sei, die Umbildung vor dem Ausbruch geheim zu halten. In überhöhter Einschätzung ihrer nationalen und militärischen Bedeutung glaubten die Führer, zu ihrer Sicherung gegen Verräter die Justiz selbst in die Hand nehmen zu müssen. Tatsächlich wurde damals vielfach Verrat geübt. Nur aus dem Geist jener Zeit sind diese Erscheinungen nationaler Ehre zu begreifen, die man an sich scharf verurteilen muß. Da sie jetzt glücklicherweise mehrere Jahre hinter uns liegen, wäre es sehr zu wünschen, daß um der Ruhe des Volkes willen dieses Kapitel, eines der traurigsten der Nachkriegszeit, bald geschlossen werden könnte.

Das Sondergericht in Moabit hat aus solchen Erwägungen heraus den vier Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abgesprochen und weiter beschlossen, ein Gnadenersuchen für sie einzulegen. Der Angeklagte Fuhrmann hat für sich und die anderen Verurteilten erklärt, daß sie Revision beim Reichsgericht einlegen werden.

Die Beurteilung des Falls in der Presse ist ja nach der politischen Einstellung sehr verschieden. Die völkische „Deutsche Zeitung“ sagt, man habe es veräumt, die Rechtsgrundlagen für die „Schwarze Reichswehr“ zugleich mit deren Errichtung zu schaffen und finde nun nicht den Mut, für die Opfer des damaligen amtlichen Systems einzutreten. — Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp mißbilligt die Todesurteile; es sei bedauerlich, daß man jetzt nicht auch den Leuten früher die Arbeitskommandos gebilligt hätte. Schleier habe fallen lassen. Nicht bloß der Krieg, sondern auch die Revolution habe ihre Grausamkeiten. Es sei kein Zweifel, daß die Verantwortung für das, was sich in den Arbeitskommandos 1923 ereignete, weiter hinaus reiche als bis zum Oberleutnant Schulz. Die staatlichen Stellen sollten sich endlich zu ihren Maßnahmen bekennen und den Mut aufbringen, nicht Verbrechen zu beden, sondern denen, die darüber zu Gericht zu sitzen haben, vor Augen zu führen, welche Lage und welche menschlichen und sachlichen Verhältnisse solche Zustände ermöglicht

## Tagespiegel

Von der Oberreichsanwaltschaft ist gegen den zweiten Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Höflermann, ein Verlangen wegen Landesverrats eingeleitet worden. Höflermann hatte einige Rundschreiben über Kleinfallberücksichtigung in Ostpreußen in der Reichsbannerzeitung veröffentlicht.

haben. Daraus sei erst die wirkliche, die menschliche Beurteilung der Vorfälle möglich. — Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, das Urteil sei ungeheuerlich. Es beruhe auf der höchst schwankenden Grundlage zweifelhafter Verdachtsgründe und lasse die Zeitumstände vollständig außer acht. — Der „Lokalanzeiger“ sagt, schwerlich werde die Ansicht des Sondergerichts, daß die Angeklagten der Tat überführt seien, überall geteilt werden. Wenn trotzdem vier Todesurteile gefällt wurden, so könne man kaum eine andere Erklärung dafür finden, als daß die fanatische Hege gegen die Reichswehr ihre Beeinflussungskraft auch auf den Gerichtshof leider nicht verfehlt habe. — Der „Vorwärts“ schreibt, jene Verbände wären bald ausgeräuchert worden, wenn ihnen der amtliche Schutz der Reichswehr nicht zur Seite gestanden hätte. Ein großer Teil der Berliner Schutzpolizei habe darauf gewartet, die Arbeitskommandos in ihren Verstecken in Döberitz und Spandau zu packen. Die preußische Regierung und besonders der Minister Severing haben damals die volle Auswirkung der Putschgefahren verhindert. Die Hauptsache sei, daß nun vor aller Öffentlichkeit die Fäden aufgedeckt worden seien, die von der „nationalen Verteidigung“ zu dem Mordsystem der „nationalkommunistischen Häuser“ führten.

## Die Neuregelung der Invalidenversicherung

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags beriet am Samstag die beabsichtigten Veränderungen in der Invalidenversicherung. Unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge der Linksparteien wurde ein Initiativ-Gesetzentwurf der Regierungsparteien über Leistungen und Beiträge der Invalidenversicherung durch Mehrheitsbeschluß angenommen. Dieser Gesetzentwurf, der am 1. Juli in Kraft treten soll, sieht folgende neuen Lohnklassen und Beiträge vor:

Klasse	Wochenlohn bis zu	Beitrag
I	6 Mark	30 Pfennig
II	von mehr als 6 „	60 „
III	12 „	90 „
IV	18 „	120 „
V	24 „	150 „
VI	30 „	180 „
VII	36 Mark	200 „

Entgegen dem bisherigen Zustand wird nach dem gefassten Beschluß ab 1. Juli die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahr auch dann gewährt, wenn keine Arbeitsunfähigkeit der Witwe vorliegt. Die Zufuhrleistungen aus den bis zum 30. September 1921 gültigen Lohnklassen betragen für jede Beitragsmarke ab 1. Juli in der Lohnklasse I 2 3/4, in II 4 3/4, in III 8 3/4, in IV 14 3/4 und in V 20 3/4, sind also verdoppelt. Ferner wurde beschlossen, daß auch diejenigen Witwen, die durch das Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung vom Bezug der Hinterbliebenenrente ausgeschlossen waren, ab 1. April die Hinterbliebenenrente erhalten, soweit Anspruch auf die Invalidenrente bis 1. Jan. 1925 bestand. Für die bis dahin bestehenden Ansprüche auf Invalidenrente wird auch der Kinderzuschuß vom 1. April an gewährt. Die Besprechung der übrigen Bestimmungen des Antrags der Regierungsparteien wurde vertagt.

Die Invalidenversicherung beansprucht von den Uberschüssen der Angestelltenversicherung 40 Millionen, und die Reichsregierung hat diesen Anspruch anerkannt und die 40 Millionen als Teil ihres gesamten Finanzprogramms in den Haushalt eingestellt. Die Angestelltenversicherung steht dagegen auf dem Standpunkt, daß sie nur 1 1/2 Millionen abgeben könne. Ueber diesen Streitpunkt wurden Vertreter der beiden Versicherungen als Sachverständige ernannt, aber eine Uebereinstimmung war nicht zu erzielen. Zur Beantwortung der Frau wurde ein Unterausschuß gebildet, der am Montag der Frage wurde ein Unterausschuß gebildet, der am Montag dem Arbeitsministerium gelangen ist, mit den beteiligten Versicherungsanstalten zu einem billigen Ausgleich zu kommen.

## Neue Nachrichten

### Streitfall zwischen Kirche und Polizei

Berlin, 28. März. Ende Januar lief bei der Berliner Kriminalpolizei ein Schreiben aus dem osthavelländischen Dorf Königshorst ein, worin der dortige Ortspfarrer Schnoor verdächtigt wurde, im Dezember 1918 seinen Schwager, den damals 23 Jahre alten Leutnant Wirth, vorfälschlich erschossen zu haben. Die Staatsanwaltschaft ließ

durch die Polizei Ermittlungen anstellen. Ein Kriminalkommissar und ein anderer Polizeibeamter holten den Pfarrer nach Berlin zur Vernehmung. Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius nahm nun anlässlich eines Gottesdienstes in Königshorst Veranlassung, gegen die Polizei scharfe Beschwerden zu führen. Es sei eine Ungeheuerlichkeit, einen Pfarrer, der ein durchaus unbescholtener Mann sei, bei Nacht und Nebel zu verhaften. Die Berliner Polizei habe dieses Unrecht bis zum heutigen Tag nicht wieder gut gemacht. Es sei zu erwarten, daß der Landtag die Zustände im gegenwärtigen Polizeiwesen gründlich bespreche. Der Leutnant Wirth sei seinerzeit von Kommunisten erschossen worden. — Das Polizeipräsidium erklärt, Ende vorigen Jahres sei von einem Einwohner von Königshorst die Anzeige eingelaufen, die Ermordung Wirths stehe im Zusammenhang mit gewissen häuslichen Verhältnissen des Pfarrers. Der Pfarrer sei auf Aufforderung freiwillig zur Vernehmung nach Berlin gekommen. Das Polizeipräsidium habe bei der obersten Kirchenbehörde Vorstellungen erhoben, daß D. Dibelius in ein schwebendes Verfahren eingegriffen habe.

### Die Anerkennung für 40jährige Beamtendienste

Berlin, 28. März. Den Beamten, die auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken können, soll künftig ein vom Reichspräsidenten unterzeichnetes Anerkennungs schreiben ausgestellt werden. Bei den Behörden sollen nun Zweifel darüber entfallen, ob bei der Erteilung dieser Urkunden auch solche Beamte in Frage kommen, die abgebaut oder inzwischen in den Ruhestand versetzt worden sind. Dagegen wird in Beamtenkreisen Einspruch erhoben, weil jeder Beamte gerecht behandelt werden solle, jedenfalls solle man die in Frage kommenden abgebauten oder in den Ruhestand versetzten Beamten fragen, ob sie die Urkunde wünschen oder nicht. Es werde wenige solche Beamte geben, die nicht z. B. eine von dem Reichspräsidenten v. Hindenburg unterzeichnete Urkunde haben möchten.

### Neue Rheinbrücken

Berlin, 28. März. Im Reichstag ist zum Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete eine von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnete Entschließung eingegangen, die die Reichsregierung ersucht, auf eine beschleunigte Inangriffnahme der Vorarbeiten zum Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Mainz im Zusammenwirken von Reichsregierung, Reichsbahnverwaltung, den beteiligten Ländern und Gemeinden hinzuwirken.

### Der zweite Prozeß wegen Verleumdung Dr. Stresemanns

Plauen, 28. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute die zweite Verhandlung in dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Otto Müller in Plauen wegen Verleumdung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Im November vorigen Jahres hatte vor dem hiesigen Schöffengericht die erste Verhandlung stattgefunden. Diese wurde nach vierstündiger Dauer vertagt, da der Angeklagte Dr. Müller weitgehende Beweisanträge gestellt hatte. Reichsminister Dr. Stresemann hat sich der Klage als Nebenkläger angeschlossen.

### Werbungen für eine englische Fremdenlegion

Belgrad, 28. März. Amtlich wird bestätigt, daß der Englische Konsul in Agram (Kroatien) in der letzten Zeit Einnahme für das englische „Kolonialheer“, besonders für China, angeworben hat. Die Rekrutierung hat weitere Anwerbungen verboten.

### Die Ereignisse in China

Schanghai, 28. März. Der südjapanische Oberbefehlshaber, General Ichang Kai-shek, ist in Schanghai eingetroffen und empfing den Besuch des Altersführers des diplomatischen Korps, des norwegischen Generalkonsuls, sowie des russischen Konsuls. Ichang Kai-shek verlangt in einer den Vertretern der Mächte übergebenen Denkschrift die Abschaffung der Fremdenvorrechte und der ungerechten, China seinerzeit ausgezwungenen Verträge.

Fünf japanische Kriegsschiffe sind den Jangtse Stromaufwärts nach Nanking abgefahren. Die italienische Streitmacht in Schanghai wird auf 1000 Mann verstärkt.

Nach der „Daily Mail“ kreuzen 4 Panzerkreuzer, 17 Kreuzer, 19 Zerstörer und 7 Tauchboote der japanischen Marine an der chinesischen Küste nördlich des Jangtse.

Ein amerikanischer Zerstörer brachte 39 Amerikaner, 22 Frauen und 6 Kinder aus Nanking nach Schanghai. Sie waren in Nanking unter dem Schutz kantonesischer Soldaten auf das Schiff gebracht worden.

In ganz China herrscht größte Empörung über die rücksichtslose Beschließung der Stadt Nanking durch die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe. Weit über 1000 Chinesen sollen getötet und verwundet worden sein, während bei dem Kampf am Hügel nur 25 englische und amerikanische Matrosen gefallen sind.

Der Befehlshaber der französischen Schutztruppen

hat sich geweigert, sich dem Befehl des englischen Befehlshabers, Generalmajor Duncan, zu unterstellen.

Zwischen Japan, England und Amerika soll nach dem Londoner „Observer“ vereinbart worden sein, daß die Niederlassungen in Schanghai nicht aufgegeben werden sollen, wie es mit der britischen Niederlassung in Hankau und Kiangtseu geschehen ist.

Zwischen dem nordchinesischen Kreuzer „Haitchi“ und dem bei Wufung vor Anker liegenden, zu den Kantoneisen übergegangenen Kreuzer „Haitchi“ entspann sich nach der Meldung des englischen Flugzeugmutterkreuzers „Argus“ ein Kampf, bei dem die „Haitchi“ dreimal von Granaten getroffen worden sei. Schließlich kam nach der kantonesische Kreuzer „Hingjui“ dazu. Drei chinesische Schiffe fuhren dann auf die offene See hinaus. Das Ergebnis des Kampfes ist nicht bekannt.

Tschangtschollin in Peking erklärte, für die Vorgänge in Kanting seien die Kantoneisen und die russischen Heere verantwortlich. Er werde sich mit den ausländischen Gesandten besprechen, da nach seiner Ansicht die Mächte sich an der Bekämpfung der Uebelthäter beteiligen sollten.

Die Engländer haben nach einer Pariser Meldung ihrerseits den Schutz der französischen Niederlassung abgelehnt und Schützengräben zwischen der internationalen und der französischen Niederlassung aufgeworfen. Der französische Konsul hat nach Paris telegraphiert, die französische Besatzung sei für die Verteidigung unzureichend.

General Tschanatschek erklärte einem britischen Berichtserstatter, er beabsichtige, auf Peking zu marschieren. Ein Teil seines Heeres werde längs der Küste nach der Provinz Schantung (nördlich von Schanghai), eine andere Abteilung der Bahnlinie Nanjing—Peking vorrücken. Gleichzeitig werde General Tschanatschek von der Mandschuher mit 200 000 Mann nach Peking marschieren. Die Uebelthäter auf die Fremden in Kanting seien von Nordtruppen ausgeführt worden, die in südkinesische Uniformen gekleidet worden seien.

## Deutscher Reichstag

Der Reichswehrminister über den Wehretat

Berlin, 28. März.

Bei der 2. Beratung des Reichswehretats erklärte Reichswehrminister Dr. Gessler: Leider hat sich die Hoffnung, daß nach den Erfahrungen des Weltkrieges eine Abrüstung durchgeführt werde, nicht erfüllt. In allen Parlamenten Europas wird darüber geklagt. Die englischen Militärlasten sind seit 1913 um ungefähr 700 Millionen Mark gestiegen. Der „Economist“ berechnet, daß England und Frankreich je 3,5 Prozent ihres Nationaleinkommens dafür ausgeben, Italien am meisten, nämlich 4 Prozent, Deutschland dagegen nur 1,5 Prozent. England gibt für jeden seiner Berufssoldaten 4800 M. aus, Deutschland nur 4000 M. Wenn wir nicht auf 80 000 oder 60 000 Mann zurückgehen wollen, können wir an dem Etat nichts streichen. Ein Militärheer würde nicht billiger sein, weil es zur Ausbildung viel mehr geschultes Personal braucht. Allerdings können wir mit diesem System nicht auf die Dauer leben. Wir können uns nämlich bei einem Angriff auf unser Volk nicht genügend verstärken. Wir müssen fordern, daß das, was man uns aufgezwungen hat, als Muster für eine allgemeine Abrüstung dient. Wir können aus unserem Heer nur einen bescheidenen Grenzschutz machen. Also entweder allgemeine Abrüstung, oder wir müssen in die Lage versetzt werden, unseren Nachbarn gleichgerüstet gegenüberzutreten. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

Man kann Deutschland nicht auf den Stand eines Indiens zurückhalten. (Erneuter Beifall.) Die Überwachungskommissionen haben wir als feste Demütigung empfunden. Ich wünsche, daß auch die Berichte der Kommission veröffentlicht werden. Dann könnten wir mit Beschämung sehen, wie diese Kommission aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung unterstützt worden ist. (Stürmisches Hört! Hört!) Sie würden erstaunt sein, wenn Sie lesen könnten, mit welcher Verehrung die Ententeoffiziere von uns geschrien und gesprochen haben.

Ich habe das Heer nicht auf republikanischen Ideologien aufgebaut, sondern auf dem Ideal des Soldaten: Pflichterfüllung, Treue und Festhalten im seinem Eid! Es ist, wie General Hege sagte: Das Heer gehorcht. Es kommt auf die Führer an. Das Abirren des Generals Seede bestand in seiner Gefälligkeit. Sie war untragbar und die Folgen wurden auch gezogen. Trotzdem müssen wir die großen Verdienste des Generals Seede in schwerster Zeit anerkennen. Auch das Offizierkorps verdient Vertrauen.

## Vom Leben gehebt

Roman von F. S. Schneider-Foerll.

Uebelrechtschuh 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau. Uebermüdet schlief er ein — er sah im Traume die Braut — hielt sie im Arm, liebte sie, küßte sie — und merkwürdig — immer trug ihr Gesicht die Augen des Martens. Diese großen, dunklen Augen, aus denen ihm in den wenigen Tagen, die er die Geliebte hatte, haben dürfen, stets eine Welt von Seligkeit gesprochen hatte.

Er erwachte erst gegen neun Uhr vormittags. Sein erster Gang war nach dem Nordbau.

Martens saß in den Kissen und Fächer neben ihm. Er hielt einen Niesenstrauß von roten Rosen auf den Knien.

„Der Herr Baron hat es erlaubt!“ sagte er auf den verwundernden Blick Sanders.

„Haben Sie Freude an Blumen?“ fragte dieser.

„Ja, Herr Doktor!“

„Und wie geht's — gut? — Das ist hübsch! Kein Fieber mehr?“

„Nein.“

„Wir wollen ja sehen!“ Er steckte ihm das Fieberthermometer unter den Arm und setzte sich zu ihm an den Betttrand.

Fächer wollte sich verabschieden. „Einen Augenblick noch!“ bat Sanders. „Haben Sie wirklich keine Ahnung, wo meine Braut sich aufhält?“

„Nein, Herr Doktor!“

„Glauben Sie, daß sie Geldmangel hatte?“

„Ich denke schon.“ kam es überzeugt. „Sie sagte mir, daß ihr nichts geblieben sei, wie sie von Falkenberg wegging. Und dann hätte sie ja auch nicht so danach trachten müssen, daß sie eine Stellung bekäme. Ich hätte ihr gerne ausgeholfen, aber ich habe mir nicht getraut, ihr etwas anzubieten. — Sie würde es ja doch nicht genommen haben. Vielleicht hätte ich sie sogar beleidigt! Das wollte ich nicht!“

„Waren Sie lange mit ihr zusammen?“

Ich habe mit dem Chef der Heeresleitung verabredet, daß für Angehörige der besetzten Gebiete eine bestimmte Anzahl Stellen offengehalten werden muß. (Beifall im Zentrum.) Väter und Gemeinden müssen uns bei der Unterbringung der Entlassenen mehr unterstützen. Krankenkassen haben sich zum Beispiel geweigert, Militärärzter einzustellen. Die Reichswehr ist heute eine in sich gefestigte treue Truppe. Ich bin dankbar für jede Kritik. Wir wehren uns aber gegen die maßlosen Uebeltrreibungen und Verallgemeinerungen. Volk und Reichswehr sind aufeinander angewiesen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

## Württemberg

### Milderungen der Gebäudeentlastungssteuer

In der neuesten Nummer des Regierungsblatts erscheint eine zweite Verordnung des württ. Innenministeriums und des Finanzministeriums vom 22. März 1927 zur Ausführung des Gebäudeentlastungssteuergesetzes. Sie enthält eine Reihe von Änderungen und Ergänzungen der bisherigen Ausführungsverordnungen vom 9. Juli 1926 (Reg.-Bl. S. 129). Namentlich die Bestimmungen über den Nachschuß an Gebäudeentlastungssteuer sind erweitert und völlig neu gefaßt. Die Verordnung sieht gegenüber bisher u. a. in folgenden Fällen Erleichterungen und Milderungen vor:

1. Nichtberücksichtigung der Sicherungshypotheken für Elterngutsforderungen und ähnliche familienrechtliche Ansprüche bei der Ermäßigung der Steuer für die am 31. Dezember 1918 schuldenfreien oder wenig verschuldeten Gebäude;

2. Erweiterung und genauere Festlegung der Nachschußmöglichkeit wegen Nichtausnutzung oder geringer Ausnutzung gewerblicher Räume, insbesondere bei den sogenannten Saisonbetrieben;

3. Teilnachschuß der Steuer bei unzureichender Gebäudeerente, d. h. wenn die Friedensmiete aus einem Gebäude hinter dem vom Gesetz als normale Friedensmiete zu Grund gelegten Satz von 4 v. H. des Steueranschlages um mehr als 10 v. H. zurückbleibt;

4. Steuernachschuß um ein Siebentel, wenn die dingliche Belastung eines Gebäudes am 31. Dezember 1918 die für die gesetzliche Steuerermäßigung vorgesehene Höchstgrenze von 30 v. H. des Steueranschlages um nicht mehr als 5 v. H. des Steueranschlages übersteigt;

5. Teilweisen Steuernachschuß bei Einfamilienhäusern mit 70—80 Quadratmeter Wohnfläche oder einer dinglichen Belastung am 1. Juli 1918 von 20—25 v. H. des Steueranschlages, sowie bei in Mit- oder Stockwerkseigentum stehenden Kleinwohnungen;

6. Wenn ein erwerbungsunfähiger Steuerpflichtiger nachweist, daß er am 31. Dezember 1918 außer seinem damals mit Hypothek belasteten Gebäude noch namhaftes Vermögen (insbesondere Kriegsanleihe) besessen und dieses Vermögen inzwischen durch die Geldentwertung ganz oder zum größten Teil verloren hat, kann künftig unter bestimmten weiteren Voraussetzungen ebenfalls ein teilweiser Steuernachschuß eintreten.

Die Verordnung tritt im wesentlichen am 1. April 1927 in Kraft.

Stuttgart, 28. März. „Fliegender Lodenbetrieb“. Die Abgeordneten Dangel, Strahl und Keller haben folgende Anfrage gestellt: Ist dem Staatsministerium bekannt, daß sich eine neue Art des Hausierhandels entwickelt, die hauptsächlich die auf dem Lande ansässigen Geschäfte schädigen und namentlich auf die Steuererträge der Landgemeinden von nicht unwesentlichem Einfluß bleiben wird. In Baden hat bereits eine größere Firma den fliegenden Lodenbetrieb mittels Kraftwagen eingeführt, neuerdings eine Firma in Heilbronn. Nach einem bestimmten Fahrplan wird das Gebiet 40—50 Kilometer im Umkreis mit solchen mit Ladeneinrichtungen versehenen Lastwagen bereist und dies durch einen Fahrplan sowohl in den Zeitungen wie in den Wirtschaften bekanntgegeben. Es wird dies Schule machen. Es handelt sich hier um ein Hausiergewerbe in größtem Ausmaß, schädigt in erster Linie die Gemeinden durch geringere Steuererträge, sowie die ortsanfässigen Geschäfte; letztere werden mit noch kleineren Einkommen zu rechnen haben und viele sogar ihre bisherige Existenz aufgeben müssen. Was gedenkt das Staatsministerium gegen diesen auftauchenden Mißstand zu tun?

„Ja, so etwa vier Wochen!“

„Hat sie leidend ausgesehen?“

„Leidend nicht gerade, Herr Doktor! — Aber sie war sehr ruhig und sehr blaß und hat mir einmal gesagt, daß sie sich fürchtet vor den Menschen und nur ihrem Bruder zutiebe das Leben weiter ertrage.“

„Und von mir? — Von mir, Fächer? — Hat sie da nie zu Ihnen gesprochen?“

„Nein! — das heißt — ein einziges Mal, das war damals, als ich sie aus dem Haus der Geheimrätin holte, da sagte sie in der ersten fürchterlichen Aufregung, nun müsse sie sich zeitweilig vor Ihnen verstecken, denn dieser Mensch, der junge Ringberg, habe sie gefügt und im Arm gehalten, und sie würden ihr sicher nie glauben, daß sie daran keine Schuld trage.“

„Haben Sie ihr denn das nicht ausgedrückt?“ fragte der Doktor.

„Sie wollte mir's ja nicht glauben, als ich ihr sagte, Sie würden das schon verstehen, und sie sollte sich deswegen nicht so hinuntergrämen. — Wenn ich ihr nur geschrieben hätte, wie ich hierhergekommen bin, sie hätte mir sicher geantwortet, und ich könnte Ihnen nun sagen, wo sie sich aufhält.“

Sanders nickte gedankenverloren und zog das Thermometer aus Martens Achselhöhle.

„Ganz minimal!“ sagte er zufrieden. „In ein paar Tagen ist alles erledigt! Sie brauchen auch keine Sorge mehr zu haben, Sie dürfen bleiben, hat mein Onkel gesagt.“

„Freut Sie das?“

„Ja! — Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

Zwei schmale, noch fieberheiße Hände griffen nach den Fingern Sanders und ragen sie an die Rippen. Der Doktor fühlte, wie sie zitterten.

„Nicht aufregen!“ befahl er freundlich. „Ein andermal wollen wir beide vorsichtiger sein, daß uns so etwas nie wieder passiert! — Ich sehe vor dem Mittaglich schon nochmals nach Ihnen! — Soll ich Ihnen jetzt die Anne für ein paar Minuten schicken?“

Der neue Chef des Truppenamts, Oberst v. Blomberg, bisher Chef der Heeres-Ausbildungsabteilung im Reichswehrministerium, ist ab 1. April, zum Chef des Truppenamts im Ministerium ernannt worden. Er ist in noch jungem Alter Chef der wichtigsten Abteilung des Ministeriums geworden, der ein Teil der Aufgaben des früheren Generalstabs obliegen. Oberst v. Blomberg, der voriges Jahr in Wien einen schweren Unfall erlitten hat, ist in Württemberg noch gut bekannt. Er war mehrere Jahre, bis Frühjahr 1925, Chef des Stabs der 5. (südwestdeutschen) Division in Stuttgart.

Antikensammlung im Neuen Schloß. Als Sonderteil der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung sind nunmehr die aus dem Mittelmeergebiet (ägyptischer, griechischer, römischer Kulturkreis) stammenden Bestände der staatlichen Landes-Kunstsammlungen an Marmorplatten, Bronzen, Terrakotten, Vasen und Gläser — in der Hauptfache frühere Sitzungen des Geheimen Hofrats Dr. von Sieglin — unter der vorläufigen Bezeichnung „Antikensammlung“ im Nordflügel des Neuen Schlosses in Stuttgart, 1. Stock (Eingang beim Kunstgebäude, neu aufgestellt. Die Sammlung wird am Mittwoch, 30. März d. J., 11 Uhr vormittags, vor geladenen Gästen eröffnet und ist von 2 Uhr nachmittags an dem allgemeinen Besuch zugänglich. Vorläufige Öffnungszeiten: Mittwoch und Samstag 10—12 und 2—4 Uhr, Sonntags 11—4 Uhr. Der Eintritt ist Samstags frei; an den anderen Tagen wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.

Höchstföhrer in der Erwerbslosenfürsorge. Die derzeitigen Höchstföhrer in der Erwerbslosenfürsorge bleiben nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über den 31. März 1927 hinaus bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung in Geltung.

Eisenbahnunfälle. Während in der Vorkriegszeit durchschnittlich zwölf selbstverschuldeten Unfälle von Reisenden im Jahr vorkamen, sind im Jahr 1925 33 und im Jahr 1926 31 Unfälle zu verzeichnen. Besonders auffallend sind die zahlreichen Fälle des Abstürzens von Reisenden vom fahrenden Zug als Folge verbotswidrigen Befahrens der Plattformen der Wagen während der Fahrt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Reisenden sich auf die Pfeifensignale d. J. Führers im allgemeinen nicht mehr verlassen dürfen, da diese seit der Einführung des Befehlsstabs auf den meisten Strecken nicht mehr angewendet werden. Die Eisenbahnreisenden werden zum eigenen Schutz und zur Sicherung der Reisenden dringend davor gewarnt, den Ordnungsbestimmungen zuwider zu handeln. Gegen Uebelthäter wird streng eingeschritten.

Warnung. In Süddeutschland treibt sich z. Zt. ein Schwindler namens Walter Graf aus Barmen, etwa 20 J. a., umher, der sich als Angehöriger des „Stahlhelm“ ausgibt und sich unter allen möglichen Vorwänden Geld erschwindelt. Der Betrüger wird von der Stuttgarter Staatsanwaltschaft und der Barmer Polizei gesucht.

Stuttgart, 28. März. Staatszuschüsse zu den Kosten der Bekämpfung der Kebrankheiten und Rebrschädlinge vom 25. März 1927. Um den durch den Fehlerbst des Jahres 1926 in Rot geratenen Weinbauern die sachgemäße Schutzbehandlung ihrer Weinberge zu erleichtern, werden ihnen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag, Beiträge zu den Kosten der von ihnen beschafften Mittel zur Bekämpfung der Kebrankheiten und Rebrschädlinge gewährt.

### Aus dem Lande

Feuerbach, 28. März. Von der Straßenbahn nach Gerlingen. Der starke Verkehr bei der Straßenbahn Feuerbach—Gerlingen macht die Anschaffung von fünf weiteren Wagen (ein Motor- und vier Anhängewagen) notwendig. Auch eine weitere Wagenhalle soll auf der Marlung Gerlingen errichtet werden.

Badnang, 28. März. Selbstmord. In der Nacht zum Samstag hat sich der 48 J. a. Zimmermeister Karl Kiegraf infolge trauriger wirtschaftlicher Verhältnisse erschossen. Kiegraf hatte einst ein gutgehendes Zimmergeschäft besessen.

Unterriegingen O. Baihingen, 28. März. Ein langjähriger Erbschaftsprozess entschieden. Der im Jahr 1922 gestorbene Gerhard Graf Leutrum von Ertingen hat in einem Testament vom Jahr 1913 die Gemeinde Unterriegingen zur Alleinerbin eingesetzt. Wenige Tage vor seinem Tod hat er eine eigenhändige lechtwillige Verfügung errichtet, in welcher er eine ihm bekannte Dame,

„Nein!“ kam es rasch.

Sanders sah ihn verwundert an, strich ihm die Decke glatt und nickte ihm unter der Tür nachmals zu.

Der junge Mensch war zweifellos aus einem ganzen Konglomerat von Widersprüchen zusammengesetzt. Vielleicht war er mit seinem Wollen und Fühlen sich selbst das allergrößte Rätsel. — Nur wissen, was es mit diesem Guonsti für eine Bewandnis hatte! Umsonst griff dieser so. Ist so gute Mensch sicher nicht zu einer Lüge. Umsonst spielte er auch in seinen Fieberträumen keine Rolle!

Vielleicht glückte es ihm, über kurz oder lang das Dunkel zu lüften.

Er erlappte sich dabei, wie aus diesem Mißtrauen, das sich nun einmal bei ihm eingeschlichen hatte, immer wieder Sympathie zu dem jungen Menschen emporwuchs.

Wenn er zu Guonsti hinüberfuhr, wie der Dunkel geraten hatte! Vielleicht morgen schon! — In drei Stunden ritt er die Strecke spielend. Wenn er nachmittags frühzeitig von Eck weglam, konnte er am Abend wieder zu Hause sein.

Guben billigte sein Vorhaben ohne weiteres.

Ehe er am nächsten Tage wegritt, sah er noch einmal nach Martens, der bereits wieder in seinem Bette aufrecht lag.

„Ich komme nicht mehr vor abend.“ sagte er und beobachtete ihn scharf. „Ich reite nach Falkenberg, um Herrn Guonsti einen Besuch zu machen!“

Ein Juden ging über das blasse Gesicht des Kranken. Langsam begann es sich mit seiner Nase zu färben.

„Guonsti!“ stieß er heraus. — „Was wollen Sie bei Guonsti?“

„Mich bei ihm nach meiner Braut erkundigen!“

„Er wird Sie belügen, Herr Doktor!“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil — — ich ihn kenne!“

„Sie kennen ihn?“ sagte der Doktor brüsk. — „Vorgestern abend behaupteten Sie, Sie kennen ihn nicht!“

„Ja! — —“

(Fortsetzung folgt.)

Baden

Karlsruhe, 28. März. Zwölf Tage nach ihrem 90. Geburtstag ist Fräulein Marie Kallwoda, die Tochter des Fürstl. Fürstenbergischen Hofkapellmeisters und Komponisten Johann Benzel Kallwoda, gestorben.

Am Samstag wurde in der städtischen Ausstellungshalle die vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden, der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene, der Landeshauptstadt Karlsruhe und dem Verkehrsverein Karlsruhe veranstaltete Ausstellung „Der Mensch in gefunden und kranken Tagen“ mit der Sondergruppe „Der durchschnittliche Mensch“ unter Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der badischen Ärzteschaft, der Leiter des Fürsorgevereins und Mitglieder des badischen Landtags eröffnet.

Durch Verhandlungen konnte sowohl bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, wie auch bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken eine Einigung erzielt werden. Die Arbeit wurde in beiden Betrieben am Montag wieder aufgenommen.

Das Staatsministerium hat dem Ingenieur Arthur Eglin in Magau, der unter eigener Lebensgefahr zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Pforzheim, 28. März. Der Arbeitsmarkt hat erstmals im Lauf des Winters an Hand von Fragekarten die Berufswünsche der an Ostern zur Schulentlassung kommenden Schüler und Schülerinnen im Amtsbezirk Pforzheim ermittelt. Dabei wurde die interessierte Feststellung gemacht, daß in der Schmuckwarenindustrie 736 Beihilfen frei sind, für die sich bis jetzt nur 77 Lehrlinge entschieden haben.

Heidelberg, 28. März. Dr. Wilhelm Fraenger ist zum Direktor der Mannheimer Schloßbühne als Nachfolger von Prof. Max Deiser ernannt worden. Er wird sein Amt am 1. April antreten.

Weinheim, 28. März. Fabrikdirektor Arno von Arndt ist im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben. Der Verbleib war ehemals Reichslandvolk und seit dem Jahre 1910 Direktor der Maschinenfabrik „Badenia“ AG. Er gehörte dem Direktorium des Verbandes süddeutscher Industrieller an und war Vorsitzender der Jägervereinigung Weinheim.

Mosbach, 28. März. Pfälzermeister Anton Hiosbach aus Großheimmünster wurde mit seinem Motorrad derart gegen ein eisernes Geländer gefahren, daß er an den Folgen der Verletzung verstarb.

Immeneich, 28. März. Im Haus des Schreinermeisters Ludwig Wagner brach am Freitagabend Feuer aus, welches das Haus in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Wagner, welcher in seiner Schreinerei arbeitete, konnte in aller Eile das Vieh, sowie einige Fahrnisse in Sicherheit bringen. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Herdwangen bei Pfullendorf, 28. März. In der Dörmühle beim Mühlenwesen der Witwe Löhle brach Feuer aus. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Die gesamte Mältereinrichtung ist mit samt den Vorräten den Flammen zum Opfer gefallen. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 3500 M. Die Brandursache ist unbekannt.

Schnöwen i. W., 28. März. Der Neubau der evangelischen Kirche ist nun sehr vorangeschritten, so daß zum 31. Juli 1927 die Einweihung vorgenommen werden kann.

Appenweier, 28. März. Vor wenigen Tagen ist Wagenmeister Hirschmann von hier verunglückt. Er hatte Auftrag, den Bestand des Sicherheitsdienstes für die Jäger zu prüfen. Eine Sicherheitsbombe, die Hirschmann auf die Schienen legte, um sie zu prüfen, explodierte beim Ueberfahren des Zugs. Ein Eisensplitter traf Hirschmann und drang ihm in den Leib. Der Splitter konnte entfernt werden.

Säckingen, 28. März. Hier wurde ein Ehepaar verhaftet, das einer Fabrikarbeiterin ihre ganzen Ersparnisse von rund 400 Mark abschwindelte und dann durchgebracht hatte.

Schweidachhof bei Säckingen, 28. März. Die 20 J. a. Tochter des Zimmermeisters Schweikert ist beim Ueberqueren der zur Zeit hochgehenden Murz ertrunken.

Lörrach, 28. März. In Basel starb im Alter von 52 Jahren Dr. Rudolf Hagenbach-Burkhardt, einer der bekanntesten Chemiker in Basel. Dr. Hagenbach war längere Zeit Generaldirektor der Höchster Farbwerke.

Totales.

Wildbad, 29. März.

Fahrplanänderungen. Für die restliche Dauer des Winterfahrplans verkehren: Zug 994 Wildbad-Pforzheim an Sonn- und Festtagen, ab 6.46 Nm. Zug 996 Wildbad-Pforzheim täglich, ab 8.44 Nm. Zug 987 Pforzheim-Wildbad täglich, Pforzheim ab 9.10 Nm., Wildbad an 10.05.

Sitzung des Gemeinderats am 28. März 1927.

Anwesend: Stadtschultheiß B ä y n e r als Vorsitzender und 14 Gemeinderäte.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung teilt der Vorsitzende dem Gemeinderat mit, daß die Stadtpflegerechnung für 1924/25, sowie die Rechnungen der Ortsfürsorgepflege, Vergbahn und Schulkasse nunmehr abgeschlossen seien. Einwendungen sind nicht erfolgt, nachdem die Rechnungen zur Einsichtnahme aufgelegt waren. Dieselben wurden nunmehr dem Gemeinderat zur Durchsicht vorgelegt, um sodann an das Oberamt zur Prüfung übersandt zu werden. Die Gesamteinnahmen der Stadtpflege betragen 1924/25 Reichsmark, die Gesamtausgaben 1918 463 RM.

Armenpflegeeinnahmen 10 451 M., Ausgaben 7 471 M., Vergbahneinnahmen 146 418 M., Ausgaben 170 151 M., Schulkasseneinnahmen 478 M., Ausgaben 1280 M.

Anschließend an die Befanntgabe der Rechnungsabschlüsse teilt der Vorsitzende mit, daß die Verwaltung der Vergbahn den Gemeinderat bitte, den Sommerfahrplan wie seither beizubehalten, mit Ausnahme des Theaterwagens. Es wurde beschloffen, daß in der kommenden Saison außer dem fahrplanmäßigen Wagen 10 Uhr 30 noch einer um 11 Uhr verkehren soll. — Die Hilfskassiererin Fräulein Kallwoda wird mit den gleichen Bezügen wie im Vorjahr wieder angestellt. — O. R. Rath bittet, daß nach dem Verleß des letzten Theaterwagens der Blücherweg für Autos freigegeben werden solle, was jedoch von Seiten des Vorsitzenden mit der Begründung, daß der Sommerberg im Interesse der Kurgäste eine autofreie Zone sein müsse, abgelehnt wurde.

Die Badverwaltung beabsichtigt, in der Umgebung

Waiblingen, 28. März. Bonbondiebstahl. Bei der Firma Kaiser wurde ein größerer Bonbon-Diebstahl aufgedeckt. Eine Anzahl vorwiegend jugendliche Arbeiter von hier, Fellbach, Korb und anderen Orten wurden einem Verhör unterzogen und davon etwa zehn des Diebstahls schwer verdächtig in Haft genommen. Ein großer Teil der entwendeten Ware konnte wieder beigegeben werden. Bei einem auswärts wohnenden Arbeiter fand man in dessen elterlicher Wohnung die ansehnliche Menge von 60 Pfund.

Erdmannhausen O. A. Marbach, 28. März. Abgelehnte Volljährigkeitserklärung. Ein Minderjähriger stellte aus Anlaß seiner beabsichtigten Verehelichung beim Amtsgericht den Antrag auf Volljährigkeitserklärung. Der Gemeindevorstand hat jedoch die Befürwortung dieses Antrags mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Erlenbach O. A. Neckarhalm, 28. März. Wildschwein. In vergangener Woche ist hier ein Wildschwein gesehen worden. Es kam aus dem Gemeindefeld Fuchshau heraus und legte über die Wiesen, um dann gemütlich über die Abendtäler dem Schauerbergwalde zuzubummeln.

Kochendorf, O. A. Neckarhalm, 28. März. Besichtigung des Salzwerks. Dieses Jahr sind für die Besichtigung des Salzwerkes schon auf Mai über 1000 Personen angemeldet.

Ebersbach a. F., 28. März. Schwere Auto-unfall. Am Sonntag vormittag fuhr ein aus der Richtung Böhringen kommendes bayerisches Auto, das mit fünf Personen besetzt war, unterhalb der Bleicherei Uhingen auf einen Baum auf und stürzte um. Die Insassen mit Ausnahme einer alten Dame wurden herausgeschleudert. Schwere Verletzungen erlitten ein Mädchen und ein Knabe, leicht verletzt ist die Mutter des Knaben und der Führer. Die alte Dame blieb unverletzt. Das Auto ist vollständig zusammengedrückt. Die Verletzten sind in Göppingen wohnhaft.

Isny, 28. März. Neuerwerbung des Klosters Sießen. Die Villa des H. Karl Peter in Isny mit umliegendem Park geht am 1. April ds. J. an das Kloster Sießen über. Letzteres beabsichtigt, in derselben ein Erholungsheim für erholungsbedürftige Schwefelkure der Kongregation einzurichten. Es wird ferner damit eine hauswirtschaftliche Schule für interne und externe Schülerinnen verbunden.

Von der bayerischen Grenze, 27. März. Eine gefährliche Krankheit. In Steinheim trafen in den letzten Monaten schwere Augenentzündungen auf. Einer Landwirtschaftsfrau mußte das eine Auge entfernt und durch ein künstliches ersetzt werden. Vor acht Tagen erblindete ein Landwirt an dem einen Auge fast ganz und mußte operiert werden, so daß wahrscheinlich das Augenlicht erhalten bleibt. Fast vollkommen blind ist das Söhnchen eines Landwirts, das kaum acht Jahre zählt.

Vom bayerischen Allgäu, 28. März. Der Lawine entronnen. Sonntag vor 8 Tagen entgingen mit knapper Not einige Sonthofer Schläufer bei der Abfahrt von der Kempener Hütte einer mächtigen Lawine. Kaum hatten sie den als Lawinenloch berüchtigten Tobel verlassen, als auch schon der Lawinensturz, der durch die Quering der steilen Hänge verursacht war, erfolgte.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Laut Mitteilung des Landesamts für Arbeitsvermittlung wurden in der Erwerbslosenfürsorge am 15. März gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 1. März an): 35 518 (40 814) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 29 784 (40 430) männliche und 5734 (6384) weibliche. Hierzu kommen 32 678 (42 560) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 1. März um 211 vom Hundert abgenommen. In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März wurden in die Erwerbslosenfürsorge neu aufgenommen: 7896 männliche und 1062 weibliche Hauptunterstützungsempfänger; ausgeschrieben sind im gleichen Zeitraum 20 659 männliche und 2408 weibliche. Dies ergibt einen Abgang für die männlichen von 12 763 und für die weiblichen von 1348. Es waren unterstützt: 12 061 Personen bis zu 13 Wochen, 8010 Personen über 13 bis 26 Wochen, 7888 Personen über 26 bis 39 Wochen, 6650 Personen über 39 bis 52 Wochen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat abgenommen; sie beträgt 1964 (2303). In der Krisenfürsorge wurden gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 15. Februar 1927 an): 3079 (2338) männliche und 1082 (747) weibliche Personen, außerdem 3477 (2412) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach um 34,8 vom Hundert, die Zuschlagsempfänger um 44,1 vom Hundert zugenommen. Am 15. März 1927 waren bei Notstandsarbeiten 6457 Personen beschäftigt gegenüber 5010 am 15. Februar 1927. Inbegriffen sind 533 Personen, die vor der Einweisung zu Notstandsarbeiten in Krisenfürsorge gestanden haben.

Haushaltungsschule für Kriegerwaisen. Die Landesfürsorgebehörde steht zurzeit wegen Einrichtung einer Haushaltungsschule für Kriegerwaisen in Unterhandlung mit der Leitung des Kindererholungsheims auf dem Heuberg. Die geplante Schule soll insbesondere auf 14-16jährige Mädchen eingestellt sein. Es wird mit der Eröffnung der Schule im Mai d. J. gerechnet. Der Kurs dauert 1 Jahr. Die Kosten werden in der Regel von der Hauptfürsorgestelle getragen unter Heranziehung der Renten und Zulagenrenten.

ep. Das Evng. Fröbelseminar in Stuttgart (Fortstr. 16) ist, nachdem es die Schwierigkeiten der Inflationszeit überstanden hat, unter der verdienstvollen Leitung von Fräulein B l i n d in neuem Aufblühen begriffen. Soeben ist die Abschlußprüfung seines zweijährigen Lehrgangs durch Fräulein Oberregierungsrat Dr. B o l l m e r vom Kultministerium und Oberregierungsrat G a h m a n n vom Evng. Oberschulrat als staatlichen Vertretern im Beisein des Vorstands der Anstalt, Oberregierungsrat K n a p p, zu Ende geführt und von 28 Schülerinnen mit gutem Erfolg bestanden worden. Von den neugeprüften Seminaristinnen haben einige bereits in Kindergärten und Kinderheimen, so auf dem Heuberg und in Wildberg, und in Familien Stellung gefunden. Der demnächst neu beginnende Kurs ist voll besetzt, auch für den nächsten Jahr beginnenden Kurs liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Uebertragung der Kassenräume auf den Menschen. Ein Stuttgarter Arzt schreibt im Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg: In verschiedenen Teilen Stuttgarts, vorwiegend der inneren Stadt, sind zur Zeit viele Kassen von Rinde besetzt, und da die Kassenräume auf den Menschen übertragbar ist, werden Ansteckungen sehr häufig beobachtet. Beim Menschen entsteht dann vorwiegend am Rumpf ein trägeähnlicher Ausschlag, der sehr stark juckt, oft so stark, daß der Schlaf erheblich gestört wird.

eine belästigte Baronin, zur Unverfälschtheit einsetzte. Die Rechtsgültigkeit dieser Verfügung wurde sowohl von der Gemeinde Unterriegingen als auch von dem Testamentvolltreter, Rechtsanwalt Dr. Eisele 2, bestritten. Nach 3-jähriger Dauer und nach Einvernahme einer Reihe von Zeugen und medizinischer Sachverständiger hat nun die 1. Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart, bei welcher der Rechtsstreit anhängig war, die Klage der Baronin kostenfällig abgewiesen und damit die Gemeinde Unterriegingen als Weiberbin anerkannt. Der Streitwert wurde auf 160 000 RM. festgesetzt.

Cauffen a. N., 28. März. Arbeit des Landmanns. Die Aussaat des Sommergetreides konnte dieser Tage vollends beendet werden. Zurzeit ist der Landmann eifrig bemüht, die Kartoffeln in den Boden zu bringen. Die Frühkartoffeln sind bereits gestekt; im Anschluß daran werden die späteren Sorten in den Acker verbracht. Die Weinberge sind größtenteils geschnitten und gebogen; mit dem Behacken wurde bereits begonnen.

Heilbronn, 28. März. Heilbronn als künftige Fernsprechzentrale. Die Oberpostdirektion Stuttgart beabsichtigt, die Orte Großgartach, Neckargartach, Frankenbach, Böckingen, Rillingenberg, Hortheim, Sonthheim und Klein in das Ortsnetz Heilbronn und den Ort Talheim in das Ortsnetz Cauffen einzuschließen.

Die ganzen Zeltausbauten des Zirkus Fischer und Holz Müller, der Samstagabend seine Eröffnungsvorstellung in Heilbronn hat, wurden in der Nacht zum Freitag von dem orkanartigen Sturm umgerissen.

Zübingen, 28. März. Bonbon-Diebstahl. Bei der Firma Kaiser wurde ein größerer Bonbon-Diebstahl aufgedeckt. Eine Anzahl vorwiegend jugendliche Arbeiter von hier, Fellbach, Korb und anderen Orten wurden einem Verhör unterzogen und davon etwa zehn des Diebstahls schwer verdächtig in Haft genommen. Ein großer Teil der entwendeten Ware konnte wieder beigegeben werden. Bei einem auswärts wohnenden Arbeiter fand man in dessen elterlicher Wohnung die ansehnliche Menge von 60 Pfund.

Erdmannhausen O. A. Marbach, 28. März. Abgelehnte Volljährigkeitserklärung. Ein Minderjähriger stellte aus Anlaß seiner beabsichtigten Verehelichung beim Amtsgericht den Antrag auf Volljährigkeitserklärung. Der Gemeindevorstand hat jedoch die Befürwortung dieses Antrags mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Erlenbach O. A. Neckarhalm, 28. März. Wildschwein. In vergangener Woche ist hier ein Wildschwein gesehen worden. Es kam aus dem Gemeindefeld Fuchshau heraus und legte über die Wiesen, um dann gemütlich über die Abendtäler dem Schauerbergwalde zuzubummeln.

Kochendorf, O. A. Neckarhalm, 28. März. Besichtigung des Salzwerks. Dieses Jahr sind für die Besichtigung des Salzwerkes schon auf Mai über 1000 Personen angemeldet.

Ebersbach a. F., 28. März. Schwere Auto-unfall. Am Sonntag vormittag fuhr ein aus der Richtung Böhringen kommendes bayerisches Auto, das mit fünf Personen besetzt war, unterhalb der Bleicherei Uhingen auf einen Baum auf und stürzte um. Die Insassen mit Ausnahme einer alten Dame wurden herausgeschleudert. Schwere Verletzungen erlitten ein Mädchen und ein Knabe, leicht verletzt ist die Mutter des Knaben und der Führer. Die alte Dame blieb unverletzt. Das Auto ist vollständig zusammengedrückt. Die Verletzten sind in Göppingen wohnhaft.

Isny, 28. März. Neuerwerbung des Klosters Sießen. Die Villa des H. Karl Peter in Isny mit umliegendem Park geht am 1. April ds. J. an das Kloster Sießen über. Letzteres beabsichtigt, in derselben ein Erholungsheim für erholungsbedürftige Schwefelkure der Kongregation einzurichten. Es wird ferner damit eine hauswirtschaftliche Schule für interne und externe Schülerinnen verbunden.

Von der bayerischen Grenze, 27. März. Eine gefährliche Krankheit. In Steinheim trafen in den letzten Monaten schwere Augenentzündungen auf. Einer Landwirtschaftsfrau mußte das eine Auge entfernt und durch ein künstliches ersetzt werden. Vor acht Tagen erblindete ein Landwirt an dem einen Auge fast ganz und mußte operiert werden, so daß wahrscheinlich das Augenlicht erhalten bleibt. Fast vollkommen blind ist das Söhnchen eines Landwirts, das kaum acht Jahre zählt.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Laut Mitteilung des Landesamts für Arbeitsvermittlung wurden in der Erwerbslosenfürsorge am 15. März gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 1. März an): 35 518 (40 814) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 29 784 (40 430) männliche und 5734 (6384) weibliche. Hierzu kommen 32 678 (42 560) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 1. März um 211 vom Hundert abgenommen. In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März wurden in die Erwerbslosenfürsorge neu aufgenommen: 7896 männliche und 1062 weibliche Hauptunterstützungsempfänger; ausgeschrieben sind im gleichen Zeitraum 20 659 männliche und 2408 weibliche. Dies ergibt einen Abgang für die männlichen von 12 763 und für die weiblichen von 1348. Es waren unterstützt: 12 061 Personen bis zu 13 Wochen, 8010 Personen über 13 bis 26 Wochen, 7888 Personen über 26 bis 39 Wochen, 6650 Personen über 39 bis 52 Wochen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat abgenommen; sie beträgt 1964 (2303). In der Krisenfürsorge wurden gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 15. Februar 1927 an): 3079 (2338) männliche und 1082 (747) weibliche Personen, außerdem 3477 (2412) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach um 34,8 vom Hundert, die Zuschlagsempfänger um 44,1 vom Hundert zugenommen. Am 15. März 1927 waren bei Notstandsarbeiten 6457 Personen beschäftigt gegenüber 5010 am 15. Februar 1927. Inbegriffen sind 533 Personen, die vor der Einweisung zu Notstandsarbeiten in Krisenfürsorge gestanden haben.

Haushaltungsschule für Kriegerwaisen. Die Landesfürsorgebehörde steht zurzeit wegen Einrichtung einer Haushaltungsschule für Kriegerwaisen in Unterhandlung mit der Leitung des Kindererholungsheims auf dem Heuberg. Die geplante Schule soll insbesondere auf 14-16jährige Mädchen eingestellt sein. Es wird mit der Eröffnung der Schule im Mai d. J. gerechnet. Der Kurs dauert 1 Jahr. Die Kosten werden in der Regel von der Hauptfürsorgestelle getragen unter Heranziehung der Renten und Zulagenrenten.

ep. Das Evng. Fröbelseminar in Stuttgart (Fortstr. 16) ist, nachdem es die Schwierigkeiten der Inflationszeit überstanden hat, unter der verdienstvollen Leitung von Fräulein B l i n d in neuem Aufblühen begriffen. Soeben ist die Abschlußprüfung seines zweijährigen Lehrgangs durch Fräulein Oberregierungsrat Dr. B o l l m e r vom Kultministerium und Oberregierungsrat G a h m a n n vom Evng. Oberschulrat als staatlichen Vertretern im Beisein des Vorstands der Anstalt, Oberregierungsrat K n a p p, zu Ende geführt und von 28 Schülerinnen mit gutem Erfolg bestanden worden. Von den neugeprüften Seminaristinnen haben einige bereits in Kindergärten und Kinderheimen, so auf dem Heuberg und in Wildberg, und in Familien Stellung gefunden. Der demnächst neu beginnende Kurs ist voll besetzt, auch für den nächsten Jahr beginnenden Kurs liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Uebertragung der Kassenräume auf den Menschen. Ein Stuttgarter Arzt schreibt im Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg: In verschiedenen Teilen Stuttgarts, vorwiegend der inneren Stadt, sind zur Zeit viele Kassen von Rinde besetzt, und da die Kassenräume auf den Menschen übertragbar ist, werden Ansteckungen sehr häufig beobachtet. Beim Menschen entsteht dann vorwiegend am Rumpf ein trägeähnlicher Ausschlag, der sehr stark juckt, oft so stark, daß der Schlaf erheblich gestört wird.

Ulm, 28. März. Militärische Übung. Aus Anlaß einer Besichtigung durch drei Generale fanden Ende voriger Woche Übungen der Ulmer Pioniere statt. So wurde eine Eier-Fähre über die Donau geschlagen, die aber sofort nach Befugung wieder abgebrochen wurde. Ebenso fanden Schlauchbootüberfahrungen, Schießübungen u. a. statt.

Am Samstag hat sich im Amtsgerichtsgefängnis ein Soldat erhängt. Wie wir hören, soll er sich wegen Meinheits in Untersuchungshaft befunden haben.

Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Wasserwehr Ulm unter Leitung von Oberingenieur Hagel und dem Führer der Wasserwehr, Reinhold R u e f, eine große Hochwasserübung auf der oberen Donau unter Mitwirkung der Fabrikfeuerwehr der Fa. C. D. Magirus mit Geräten.

Staatspräsident B a z i l l e wird in der Woche nach dem 19. Juni der Stadt Ulm einen Besuch abstatten.

Wildbads eine gründliche Wegmarkierung anzubringen. Die Kosten betragen 200 M., wovon die Stadtgemeinde die Hälfte übernimmt.

In der nun folgenden Aussprache über die Ortsnamenbenennung wurde die Bezeichnung Wildbads als „Wildbad im Schwarzwald“ beschlossen.

Die eisernen Träger der Postbrücke haben durch Rost so mangelhaft, daß sich deren Tragfähigkeit stark vermindert hat. Es wird daher spätestens im kommenden Herbst eine Reparatur oder aber der Bau einer neuen Brücke notwendig. Das Stadtbauamt hat zu diesem Zweck von 5 bedeutenden Firmen Angebote eingeholt, nach denen die Kosten für eine Reparatur sich auf ca. 14000 M. belaufen würden, wogegen die Erstellung einer neuen Eisenbetonbrücke nur auf 10000 M. zu stehen kommt. Nach einer längeren Aussprache, an welcher sich die Gemeinderäte Bollmer, Pfau, Schanz, Schill und Großmann beteiligten, welche sich alle mit der Erstellung einer Eisenbetonbrücke einverstanden erklärten, wurde der Beschluß gefaßt, das Stadtbauamt mit den notwendigen Vorarbeiten zu beauftragen und eine Aeußerung des Straßenbauamts Calw einzuholen.

Damit war die öffentliche Sitzung beendet.

Unterm 26. März erhalten wir von Herrn Gemeinderat Huzel folgende Zuschrift:

An die Redaktion des Wildbader Tagblatt!

Von einer Reise zurückgekehrt, kommt mir erst jetzt Ihr Sitzungsbericht über die Gemeinderatsitzung vom 15. März zu Gesicht. Ich bin erstaunt über die Einseitigkeit dieses Berichtes. Ihr Berichterstatter bringt beim Gegenstand „Feuerwehrmagazin in Nonnenmiff“ eine gegen mich gerichtete Aeußerung beinahe wörtlich, während er meine Ausführungen verschweigt. Ihr Berichterstatter hätte sich sagen müssen, daß wenn er die mich angreifende Aeußerung beinahe wörtlich bringt, er auch die Pflicht habe, die dazu gehörende Gegenäußerung zu bringen. Ich ersuche Sie höflich, dies nachzuholen.

Nach meinen bereits früher erfolgten Ausführungen ist zur Genüge bekannt, daß die Nonnenmiff die Erweiterung der Wasserleitung als dringendes Bedürfnis schon jahrelang fordern, weil

1. ein Teil der Einwohner das Wasser im Winter bei Glatteis unter Lebensgefahr auf weite Entfernungen tragen muß und zwar in größeren Mengen (Wischtränken, Wäsche waschen etc.) und
2. zur Anlage eines Wasserreservoirs für Feuerlöschzwecke.

Bei meinen heutigen Ausführungen ließ ich mich von folgenden Erwägungen leiten: Die Nonnenmiff behaupten, das Enzwasser sei für den hoch gelegenen Teil von Nonnenmiff viel zu weit entfernt; bis zur Heranbringung des Enzwassers wären z. B. die Häuser im Eichenloch längst abgebrannt, und das Wasser der Wasserleitung im jetzigen Zustand sei zu schwach für Feuerlöschzwecke.

Die Zuweisung einer größeren Feuerpritze und die dadurch veranlaßte Erbauung eines verhältnismäßig teuren Feuerwehrmagazins ist für die Nonnenmiff nicht das Wichtigste. Viel wichtiger ist für sie die Erweiterung der Wasserleitung und die Anlage des Wasserreservoirs für Feuerlöschzwecke. Die Nonnenmiff haben eine Spritze, welche für die vorhandene Wassermenge ausreicht.

Die vorhandene Wasserleitung aber reicht kaum aus, um die bisherige Spritze zu speisen, geschweige denn eine größere. Nach Ansicht der Nonnenmiff nützt die bisherige Spritze in Verbindung mit dem gewünschten Wasserreservoir, das durch die Erweiterung der Wasserleitung erstellt werden soll, mehr, als das schönste Feuerwehrmagazin und als die größte Spritze, wenn nicht genügend Wasser vorhanden ist. Eine Feuerpritze ohne Wasser ist wie ein Auto ohne Benzin.

Wegen der Baukosten für das Magazin habe ich gesagt, daß ich die Höhe derselben nicht mehr im Kopfe habe, ich schätze sie aber auf circa 6 oder 5 oder 4 Tausend Mark.

Die Mehrheit der Nonnenmiff wünscht, daß für dieses Geld die Erweiterung der Wasserleitung vorgenommen wird, wodurch die Bewohner des mühevollen Wassererschleppens enthoben werden, und außerdem ist dadurch viel besser für die Bekämpfung eines Brandes gesorgt, als durch das neue Feuerwehrmagazin.

Auf den mir wegen vorstehender Ausführungen gemachten Vorwurf, es sei nur Quertreiberei, ich wüßte genau, daß der Aufwand nur 2500 M. betrage etc., entgegnete ich: Ich habe ausdrücklich erwähnt, daß ich die Summe des Aufwandes momentan nicht im Gedächtnis habe, ich schätze die Summe nur.

Den Vorwurf der Quertreiberei muß ich zurückweisen. Ich habe ausdrücklich auf Wunsch der Nonnenmiff deren Meinung hier vorgetragen. Es ist nicht nur mein Recht, sondern auch meine Pflicht, die Meinung der Wähler hier zur Kenntnis zu bringen. Die Bürgerschaft darf ihre Meinung nicht selbst auf dem Rathaus zur Geltung bringen, deshalb ist es Pflicht der erwählten Gemeinderäte, die Meinung der Bürgerschaft hier zu vertreten.

Dies waren ungefähr meine Ausführungen. Ich bitte Sie, in Zukunft Ihren Gemeinderatsberichtsbericht nicht mehr so einseitig zu bringen.

Hochachtend

Gemeinderat Huzel.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. März. 4.2115 G., 4.2215 B.  
Anleihe-Ablösung mit R.R. 32.00.  
Anleihe-Ablösung ohne R.R. 24.37.

Berliner Geldmarkt, 28. März. Tägl. Geld 3,5 v. H., Monatsgeld 7-8 v. H., Geld auf einige Tage über den Ultimo 7,5 bis 8,5 v. H., Reportgeld 8 v. H., Warenwechsel 4,875 v. H.

Jahresabschluss der Reichsbank. Der Rohgewinn der Reichsbank im Jahr 1926 beziffert sich auf 112,9 Mill. RM. gegenüber 181 Mill. im Vorjahr. Der Gewinnrückgang ist zum großen Teil auf die Ermäßigungen des Diskontsatzes und auf die Verminderung des Wechselkaufgeschäfts zurückzuführen. Auch in den Gebühren ist gegenüber dem Vorjahr ein Minderertrag zu verzeichnen. Die Ausgaben beliefen sich auf 90,1 Mill. RM. Hieron entfallen 83,3 Mill. auf Verwaltungskosten und auf Rückstellungen 6,8 Mill. RM. Der Reingewinn beträgt somit 22,8 Mill. RM. und wird wie folgt verwendet: Zum gesetzlichen Reservefonds 4,6 Mill. RM., 10 v. H. Dividende für die Anteilseigner = 12,3 Mill. RM., an das Reich 4,2 Mill. RM., die dem Rentenmarktungsfonds zuzuführen, 1,7 Mill. RM. werden dem Spezialreservefonds für fünfjährige Dividendenzahlungen zugeführt.

40 Millionen Wein gegen 15 Millionen Industriewaren. Die französischen Blätter verzeichnen mit Befriedigung, daß es gelungen sei, für die nächsten zwei Monate eine Einfuhrerlaubnis für Wein im Wert von 40 Millionen Franken nach Deutschland zu erwirken, während die zugestandene deutsche Ausfuhr chemischer und elektrischer Waren nach Frankreich nur etwa 15 Millionen Franken betrage.

Wiener Anleihe. Der Bundesstaat Wien beabsichtigt eine Anleihe bis zum Nennbetrag von 30 Millionen Dollar (213 Mill. Schilling) zum Ausbau der städtischen Unternehmungen (Straßenbahn, Gas- und Elektrizitätswerk) aufzunehmen.

Stuttgarter Börse, 28. März. Die Börse verkehrte heute in außerordentlich ruhiger Haltung. Die Kursveränderungen waren unbedeutend; im allgemeinen war man gut behauptet. Am Rentenmarkt waren Darlehenpfandbriefe wenig verändert; Goldpfandbriefe konnten sich gut behaupten.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktenbörse, 28. März. Die Börse war im großen und ganzen befestigt. Umfänge erfolgten vornehmlich in naher Ware. Man verlangte für die 100 Kilo waggonsfrei Mannheim ohne Sack Weizen int. 29,5-29,75, ausl. 30,75-32,5, Roggen int. 27, ausl. 27,25-27,5, Braugerste 26,5-30, Futtergerste 20,75 bis 21,75, Hafer int. 21,75-22,75, ausl. 21,25-22,75, ausl. 21,25 bis 22,5, Mais mit Sack 18,5, Weizenmehl Spezial 0 südd. 39,75 bis 40, Weizenbrotmehl 31,75-32, Roggenmehl südd. 36,5-38, Kleie 13,75-14.



# Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailorkleider / Röcke / Blusen

## C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

**ECKE METZGER**  
6 BLUMENSTRASSE

**Die nächste Mütterberatungsstunde**  
findet Mittwoch den 30. März von 2-3 Uhr im Alten Schulhaus statt.  
Schw. D. Uber, Bezirksfürsorgerin.

**Kathol. Volksschule Wildbad.**  
Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet am Freitag den 1. April um 10 Uhr vormittags im Schullokal statt.  
Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben. — Impfschein ist mitzubringen.  
Der Schulleiter.

**Jahrgang 1877.**

Unsere Fünzigster-Fest findet im Laufe des Herbstes statt, wozu wir Schulkameraden und Schulkameradinnen, sowie alle sonstigen im Jahre 1877 geborenen, sich hier aufhaltenden Damen und Herren einladen.  
Näheres durch den Beauftragten; Adolf Stern, Herrenkonfektionsgeschäft, König Karl-Straße.

**Arbeiter-Sportverein Wildbad.**  
Wir haben für unser Fest am 14. u. 15. Mai d. J. die **Blaswirtschaft (ohne Fest)** zu vergeben. Offerte von hiesigen Wirten sind bis 15 April an Vorstand Erwin Egel, Ludwig-Seegerstraße einzuweisen, wofelbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
Eintragungen in das Handelsregister vom 23. 3. 27:  
a) Abteilung für Ges.-Firmen:  
Bei der Firma **Geschwister Freund, Weiß- und Wollwarengeschäft**. Sitz Wildbad: Das Geschäft ist an Dr. jur. et rer. pol. Otto Mohn, Kaufmann aus Stuttgart, veräußert worden. Dieser führt das Geschäft unter der Firma **Geschwister Freund, Handarbeitsgeschäft**, Inh. Otto Mohn, fort;  
b) Abteilung für Einzel Firmen:  
1) (neu): **Geschwister Freund, Handarbeitsgeschäft**, Inhaber Otto Mohn, Sitz Wildbad. Inhaber der Firma: Dr. jur. rer. pol. Otto Mohn, Kaufmann aus Stuttgart.

**P. P.** Die Eier-Einlegezeit ist heuer früher wie im letzten Jahre, auch scheinen die Preise ihren Tiefstand erreicht zu haben, da solche schon wieder anziehen und empfehle ich meiner werten Kundschaft, sofort das erforderliche Quantum zu bestellen, damit ich meine Einkäufe darnach richten kann.  
**Schwerste Beneto-Italiener sowie schönste Steyermärker**  
treffen schon in den nächsten Tagen ein und bitte ich, mir auch dieses Jahr wieder Ihr wertvolles Vertrauen schenken zu wollen. Hochachtungsvoll  
**Robert Treiber.**

Eritklassige **3 oder 4 Zimmer-Wohnung** im 1. Stock an kleine Familie zu vermieten  
Karoline Bender.

Suche Stelle als **Servierfräulein** in Wildbad oder Umgebung. Spreche perfekt französisch. Prima Zeugnisse vorhanden. Gef. Off. an Anna Weber, Freiburg i. Brsg., bei Gericht. Tellstraße 7 II.

**Bindfaden  
Sautuchstricke  
Holzstricke  
Waschseile**  
usw.  
empfiehlt  
**Robert Treiber.**



Bestellungen auf **schwere Holländer Eier**

# Eier

60/61 kg-Ware  
bruchfrei, zum Einkalken  
billigst berechnet  
werden  
entgegen genommen.

**Wasserglas**  
jedes Quantum zu haben

## Fritz Kloss

**W.V.W.**  
Morgen Mittwoch nachm. 5 Uhr  
Café Schmid.